

Der Cargo-Kult – lässt sich das Glück mit Magie zwingen?

Seit etwa 1880 besuchen Völkerkundler die Naturvölker an den Küsten Afrikas und Südamerikas. Sie bringen ihnen Glasperlen und medizinische Versorgung, aber auch neue Genüsse wie Tabak und Schokolade. Nach solchen Besuchen bauen Stämme das Forschungsschiff aus Bambus nach: Käme es einmal wieder? Ein schönes Kompliment! Es entwickelt sich ein richtiger Kult, der Cargo-Kult (Cargo = Fracht, Schiffsladung). Wobei die mitgebrachten Gaben eher kleine Gastgeschenke sind als Schiffsladungen. Aber der Wunsch nach den schönen Dingen hat noch eine andere Seite: Lassen sich die Forscher durch Magie, nämlich die nachgebauten Schiffe, zu weiteren Besuchen zwingen?

Einen neuen Schub bringt im 20. Jahrhundert der Luftverkehr. Völkerkundler, Verhaltensforscher und Missionare kommen nun mit dem Flugzeug. Jetzt werden Flugzeuge aus Bambus nachgebaut, um sie und damit weitere Besucher anzulocken. Bis dahin sind es nur vereinzelte Beobachtungen aus verschiedenen Regionen der Welt. Aber seit ca. 1950 ist der Kult nicht mehr zu leugnen: Da betreiben die USA seit 1942 im Krieg gegen Japan auf Neuguinea nördlich Australien einen Luftwaffen-Stützpunkt. Die GIs verwöhnen die einheimischen Papua mit Zigaretten und Coca-Cola, mit Kaugummi und Schokolade. Nach dem Abzug der USA bauen die Papua ein Flugzeug mit Tower und Landepiste, diese abends befeuert. Vielleicht kämen die GIs wieder? Auch dies ein schönes Kompliment, wieder vermischt mit Magie. Bald entwickelt sich der Kult weg von den US-Piloten: Diese seien nur die Überbringer, hinter ihnen stünden die Ahnen der Papua, die vom Himmel her für die lebenden Papua sorgen würden.

Der Cargo-Kult stößt bei den westlichen Nationen auf Widerspruch: Wer Wohlstand will, soll ihn sich erarbeiten und nicht nach Geschenken Ausschau halten! Auch ideologisch ist der Kult nicht opportun: Dass Naturvölker Industriewaren für etwas Übernatürliches halten!

Für uns sind Waren selbstverständlich. Übernatürlich ist für uns die Jagd nach dem Glück. Wer würde nicht gerne in der Liebe Glück haben oder wenigstens in der Lotterie? Bereits beim Würfelspiel sehen wir, wie Mitspieler sich konzentrieren: „Jetzt eine zwei, eine zwei bitte!“ Fragen wir, an wen sich die Bitte richtet, gibt es keine klare Antwort. So groß ist der Abstand zu den Naturvölkern also nicht.

Bei der Jagd nach dem Glück müssen wir unterscheiden, ob dabei Menschen beteiligt sind oder nur Dinge. Sind es Dinge wie das Roulette-Spiel, so wissen wir aus der Statistik, die Roulette-Kugel hat kein Gedächtnis und kein Gewissen. Wenn beim Roulette also dreimal die Sieben kam, ist die Aussicht auf eine vierte Sieben genau so hoch wie auf eine Acht. Brauchen wir eine bestimmte Zahl, müssen wir das Verfahren ändern: Die Roulette-Kugel aus Eisen mit einem Magneten stoppen, die Kugel aus Plastik von der Seite her anblasen usf. Sind aber bei unserer Jagd nach dem Glück Menschen beteiligt: Menschen haben ein Gedächtnis und ein Gewissen und damit Verständnis für uns und unsere Wünsche.

Dies gilt auch für unsere Haltung zu den Naturvölkern. Wir wollen die Naturvölker am Aufstieg beteiligen: Es soll auf dieser Welt niemand abgehängt sein! Die Neugierigen unter ihnen sollen das Wissen erwerben, das sie zum Verstehen unserer Welt befähigt und sie an der technischen Zivilisation teilhaben lässt. Das wäre ein Sieg des Cargo-Kults ohne Magie.